

Wort zum Sonntag – 8. Mai

Muttertag - Weltgebetstag um geistliche Berufungen (Johannes 10. 1-10)

Liebe Schwestern und Brüder,

ich begrüße Sie alle recht herzlich zu unserem heutigen Muttertag - alle Mütter und mütterlichen Frauen unter Ihnen!

Wir feiern heute auch den Sonntag des guten Hirten, und somit auch den Weltgebetstag um geistliche Berufungen. In vielen Pfarrgemeinden und Gemeinschaften ist heute der Mangel an geistlichen Berufungen, also an Priestern und Ordensleuten, schmerzhaft spürbar.

Diese Not der Kirche darf uns alle nicht gleichgültig lassen. Wir müssen den Auftrag Jesu ernst nehmen: "Bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende!"

Im Evangelium wird uns heute das Bild des guten Hirten vorgestellt. Als ich anfang, über den guten Hirten nachzudenken, kam mir der Gedanke, Ihnen über meine erste Erfahrung beim Schafe hüten zu erzählen. Als ich 12 Jahre alt war sagte mir mein Vater, dass ich einen halben Tag in die Schule gehen und einen halben Tag die Schafe hüten sollte. Ich begann 24 Schafe im Gebirge zu hüten. Ich hütete die Schafe nicht gerne, mein Herz hing an der Schule. Eines Tages hatte ich beim Schafe hüten das Gefühl, dass eine Schlange über mein Bein kroch und ich begann zu schreien: „Oh, eine Schlange um mein Bein! Hilfe, Hilfe!“ Ich lief weinend ins Dorf, wo mir meine Oma begegnete und mich fragte, was los sei. Ich sagte, ohne auf mein Bein zu schauen, dass sich eine Schlange um mein Bein gewickelt hat. Meine Oma gab mir eine Ohrfeige und sagte: „Das ist doch nur eine Kriechpflanze!“

Was ich Ihnen mit dieser Geschichte sagen möchte, ist: Ich verließ die Schafe und rannte um mein Leben. Wenn nun den Schafen in der Zwischenzeit etwas passiert wäre?

Es gibt also einen Unterschied zwischen einem Hirten und einem angestellten Schäfer. Jesus sagt, ich bin der gute Hirte, ich gebe mein Leben für meine Schafe. Wir wollen über den Hirten und den angestellten Schäfer nachdenken.

Ein guter Hirte

Ein Hirte kennt jedes Schaf mit Namen und das Schaf hört seine Stimme und erkennt ihn. Er führt sie zu stillem Wasser, denn Schafe fürchten sich vor fließendem Wasser. Bevor der Hirte die Schafe ausführt, sucht er die Plätze, wo Futter für seine Schafe wächst und Wasser vorhanden ist. Er kennt die Bedürfnisse seiner Schafe. Er gibt sein Leben für die Schafe, das ist das größte Gut.

Der angestellte Schäfer

In Johannes 10.8 sagt Jesus: " Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber...". Hier meint Jesus die falschen Propheten, die die Israeliten irreführten. Sie kannten die inneren Bedürfnisse des israelischen Volkes nicht. Die falschen Propheten führten die Israeliten so verkehrt, dass sie von den sie umgebenden Königen verklavt wurden. Die falschen Propheten akzeptierten die Autorität der Könige und führten das Volk nach den Anweisungen der Könige und nicht nach dem Willen Gottes.

Ich bin die Tür

Jesus sagt: "Ich bin die Tür." Welche Tür meint Jesus hier? Ist es die Himmelstür? Jesus meint damit das Leben, das Leben in Fülle, wie es in Johannes 10.10 versprochen wird. Wiederum sagte Jesus in Johannes 14.6: „Jesus sagte zu ihm: Ich bin der **Weg** und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.“

Hirtenstab

Mich fasziniert die Figur des guten Hirten. Warum hält der Hirte einen Stab in seiner Hand? Mit dem Stab soll er niemals die Schafe verletzen, sondern gegen wilde Tiere verteidigen. Mit dem gebogenen Stab kann er ein Schaf befreien, wenn es sich in einem Busch verfangen hat.

Wenn Jesus sagt: „Ich bin der gute Hirte“, sollten wir in einer zweiten Dimension beachten, ihn so zu akzeptieren, wie der König David ihn akzeptierte in Psalm 23, als er sagte: „Der Herr ist mein Hirte.“ (als sich sein Sohn Absalom gegen ihn erhebt). Dann gibt es nur zwei Möglichkeiten: Wenn der Herr mein Hirte ist, habe ich keine Wünsche mehr. Aber wenn ich noch Wünsche habe, dann bin ich unglücklich und unzufrieden. Ist das nicht ein eindeutiges Zeichen, dass wir nicht von Gott gehütet werden, sondern von jemand anderem?

- *Wenn unser Hirte eine andere Person ist, sind wir immer enttäuscht und unzufrieden, unser Leben ist leer.*
- *Wenn Jesus Christus mein Hirte ist, dann muss ich akzeptieren, dass ich ein Schaf in Gottes Hand bin.*
- *Wenn wir zugeben, dass wir einen Hirten brauchen, entdecken wir die Wahrheit in dem Wort, was König David sagt, „Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen.“*

Amen.

Pater Paul